

Thornener Presse



Ausgabe wöchentlich sechs mal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spalte
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 78.

Montag, den 31. März 1884.

II. Jahrg.

Bum 1. April.

Die starke Eide braucht nicht schwanker Reiser,
Sie braucht den starken, braucht den mar'gen Ast!
Wir gratuliren heute Dir, o Kaiser,
Daß Du den Otto Bismarck hast!

Dir gilt der Wunsch, Du hast ihn uns gegeben!
In erster Linie gilt der Hochruf Dir!
Und jetzt stoßt an: Hoch, Hoch, Hoch soll er leben,
Des Kaisers treuester Rüststier!

(Wahrheit.)

Zu den Aussichten des Neufortschrittlertums.

Obwohl die „Gründungsphase“ der „neuen Partei.“ noch nicht für abgeschlossen gelten darf, läßt sich doch schon mit ziemlicher Bestimmtheit erkennen, daß es zu einer großen liberalen Vereinigung im Sinne der Herren Richter, Rickert und Hänel nicht kommen wird. Nicht nur halten sich die Nationalliberalen durchweg bei Seite, immer deutlicher stellt sich auch heraus, daß die süddeutschen „Fortschrittlern“ im ganzen und großen auf einem ganz anderen Standpunkte stehen, als die nord- und ostdeutschen. Wer die Dinge im Süden kennt, hat freilich längst gewußt, daß der Name dort die Sache nicht deckt, daß die nationalen Gesichtspunkte jenseits der Mainlinie ein viel größeres Gewicht haben als diesseits, wo die alte Neigung zu abstrakter Prinzipienreiterei mit den noch immer nicht erloschenen Erinnerungen der Konfliktzeit einen Radikalismus nährt, für den es unter den Verhältnissen der Gegenwart an sachlichen Grundlagen vollständig fehlt. In einzelnen Gebieten wirken besondere Gründe mit, z. B. in Hamburg kommt die durch die Zollanschlussstreitigkeiten hervorgerufenen Verstimmlung eines Theiles der Bevölkerung hinzu, während Schleswig-Holstein, das erst seit zwanzig Jahren mit Deutschland politisch wieder vereinigt ist, naturgemäß noch unter dem Einflusse eines überwundenen Seebankrottes steht.

Uebrigens hat sich bei den bisher von den Führern der Neufortschrittlern abgehaltenen Parteitagungen gezeigt, daß dieselben selbst da, wo sie die meiste Empfänglichkeit voraussetzen dürfen, wie gerade in Hamburg, abgesehen von einigen wie es scheint schlechterdings unvermeidlichen „Kraftworten“ eine vergleichsweise gemäßigte Sprache zu führen genöthigt sind, wie das ja auch bei Gelegenheit der Verhandlungen über die Verlängerung des Sozialistengesetzes im Reichstage hervorgetreten ist. Der Abgeordnete Richter hat in Hamburg allerdings den Versuch gemacht, dieses „maßvolle Auftreten“ im Reichstage als eine Art diplomatischen „Geniestreich“ darzustellen, und damit mag eine Menge urtheilsloser Leute über den wahren Charakter der Lage getäuscht worden sein. Das ändert jedoch nichts daran, daß die leitenden Köpfe der neuen Partei sich durch die in den eigenen Reihen herrschende Anschauungsweise behindert sehen, so rücksichtslos vorzugehen, als es ihrer Natur entspricht, und vom Standpunkte einer politischen „Sturmfront“ in der That auch erforderlich wäre. An der durch alle diese Umstände bedingten Ungunst der Verhältnisse wird die Agitation menschlicher Berechnung nach am letzten Ende

scheitern, wenn theilweise Erfolge bei den kommenden Reichstagswahlen auch nicht ausgeschlossen sind. Zunächst kann die studirte Mäßigung der neuen Partei ihr allerdings so Manchem in die Arme treiben, der ihr im Grunde innerlich fern steht und sich deshalb auch später wieder von ihr trennen wird. Wachsamkeit von unserer Seite kann deshalb nicht genug empfohlen werden.

Politisches.

Die Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei im sächsischen Landtage kündigen dem Direktor des Berliner Fortschritts, Herrn Eugen Richter, den Gehorsam. Bei der Schlußberatung des Antrags, den Erlaß von Schanz- und Tanzstätten verboten gegen Abgabenrestanten, welchen die fortschrittlichen Kammermitglieder aus eigener Initiative eingebracht hatten, berief sich Bebel als Gegner des Antrags darauf, daß Eugen Richter in einer Versammlung zu Plauen i. V. dem Vorgehen der Fortschrittler im sächsischen Landtage lebhaften Widerspruch entgegengeleitet und daraufhin auch die Fortschrittspresse es laut verurtheilt habe. Darauf bemerkte der seit langen Jahren der Fortschrittspartei angehörige Abgeordnete Starke: Eugen Richter würde besser gethan haben, Erkundigungen einzuziehen, ehe er mit Anklagen vor die Öffentlichkeit getreten wäre; derselbe würde dann nicht dazu gekommen sein, durch vage Behauptungen einen billigen Applaus zu erzielen. Der Abgeordnete Schred, ebenfalls langjähriges Mitglied der deutschen Fortschrittspartei, schloß sich dem an und erklärte, daß er auch in vielen anderen Beziehungen nicht mit Eugen Richter einverstanden sei, namentlich nicht mit dessen Haltung im Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus. Schließlich wurde der Antrag, den Eugen Richter und die von ihm kommandirte Presse so entschieden verworfen haben, mit allen Stimmen von rechts und links gegen die üblichen drei Stimmen der Sozialisten angenommen.

Das norwegische Reichsgericht hat gestern den Staatsrath Johansen, auf den sich der erste Punkt der Ministeranfrage nicht mit erstreckt, zu einer Geldstrafe von 8000 Kronen und zu den Prozeßkosten im Betrage von 200 Kronen verurtheilt.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

68. Plenarsitzung am 29. März.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt.
Am Ministertische: Landw. Minister Dr. Lucius und mehrere Regierungscommissare.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Eingegangen ist folgende Interpellation des Abg. Dr. von Jagdzewski (Pol.), unterzeichnet von den Polen und einigen Centrumsmitgliedern:

„Durch Beschluß des Königl. Staatsministeriums ist für den Umfarg der Erzbischofe Köln die Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen angeordnet worden.“

Wir stellen an die Königl. Staatsregierung die Frage: ob dieselbe gesonnen ist, eine gleiche Anordnung für den Umfarg der Erzbischofen Gnesen und Posen zu treffen; wenn nicht, was

und gegen ihren Willen erröthete sie tief und ihre Hand zitterte vollkommen, als sie die erste Tasse Kaffee einschenkte. Es schien fast, als ob sie und Carl die Rollen getauscht hätten, denn obgleich er bleicher als gewöhnlich aussah, schien er heute ganz gemüthlich zu sein.

„Ich glaube, daß wir heute auf einen Brief von Barbara rechnen dürfen,“ sagte er mit schwachem Lächeln. „Sobald sie fort ist, bin ich stets gezwungen, Gesundheitsberichte aus der Kinderstube abzulassen, selbst auf die Gefahr hin, daß sie sich bis zu der Zeit, wo Alf sie zurückbringt, zum Scheitern abgeht.“

Räthe war sich nicht klar, ob sie ihm nicht eigentlich für seine zur Schan getragene Sorglosigkeit dankbar zu sein habe, aber er hatte es leicht harmlos thun, denn er war nicht ihr, sondern sie ihm in die Arme gesunken, und bei dem Gedanken schloß ihr wieder das Blut ins Gesicht.

„Ich fürchte, daß der heutige Bericht nicht sehr befriedigend lauten wird,“ sagte sie, wobei sie mit ihrem Theelöffel spielte, „das Baby ist heute nicht recht wohl,“ aber noch ehe sie den Satz beendet hatte, fühlte sie, daß sie wieder roth wurde, denn er hatte gelächelt.

Ja, er lächelte, obgleich er an die „Circe von Newport“ mit ihrem Gefolge von Anbetern und ihrem Schmetterlingsleben dachte; es schien doch zu sonderbar, dieselbe nun da vor sich sitzen zu sehen in dem schlichten Anzug, mit der einfachen, für das Schulzimmer passenden Haarracht; sicherlich war es etwas ganz Neues für eine Circe, „Pflegerin, Trösterin und stellvertretende Mama“ zu sein. Er sagte, daß er dies mit Bedauern erfahre, daß sie sich aber nicht ängstigen solle, und daß er, sobald sie es für nöthig halte, nach dem Hausarzt senden wolle.

„Ich denke, ich will bis zum Abend noch abwarten,“ antwortete sie; „falls ich dann noch zweifelhaft über Babys Befinden bin, werde ich es Ihnen mittheilen.“

Sie war froh, daß auch diese Mahlzeit endlich überstanden war und sie aufstehen konnte; aber noch ehe sie das Zimmer verlassen hatte, trat der Diener ein, um das Früh-

Gründe vorliegen, welche ihre diesbezügliche ablehnende Haltung rechtfertigen.“

Die zweite Berathung des Entwurfes einer Jagdordnung wird bei § 57 fortgesetzt. Derselbe wird in der Commissionsverfassung angenommen.

Der § 58 wird in folgender Fassung genehmigt:

„Bom fünfzehnten Tage der für eine Wildart festgesetzten Schonzeit ab bis zu deren Ablauf ist es verboten, derartiges Wild sei es in ganzen Stücken oder zerlegt, in demjenigen Bezirke, für welchen die Schonzeit gilt, zu versenden und, sofern es nicht zum Genuße fertig zubereitet ist, zum Verkaufe umherzutragen, auszustellen oder feilzubieten, zu verkaufen und anzukaufen. Die Bestimmungen des ersten Absatzes finden auf Kleibiz- und Mäwenfelder Anwendung.“

Ohne Debatte werden dann die §§ 60, 60a (früher 59) und 61 angenommen; damit ist der Abschnitt „Schonvorschriften“ erledigt.

Es folgt der sechste Abschnitt: „Wildschaden“, §§ 62 bis 71.

Der § 62 lautet in der Regierungsvorlage:

„Hinsichtlich des Anspruches auf Ersatz des durch Wild verursachten Schadens behält es bei den deshalb bestehenden gesetzlichen Vorschriften sein Bewenden. Ueberall steht den Jagdpächtern frei, in den Jagdpacht-Verträgen wegen Verhütung und Ersatz des Wildschadens Bestimmung zu treffen.“

Die Commissionsfassung lautet:

„Schwarzwild darf nur in geschlossenen Wildgärten oder solchen Revieren unterhalten werden, welche dergestalt eingefriedigt (vergattert) sind, daß das Wild weder ausbrechen, noch an fremden Grundbesitzern Schaden anrichten kann.“

Abg. Conrad (Centrum) beantragt, den § 62 folgendermaßen zu fassen:

„Schwarz-, Roth- und Damwild darf nur in geschlossene Wildgärten oder in solchen Revieren unterhalten (gehegt) werden, welche dergestalt eingefriedigt (vergattert) sind, daß das Wild weder ausbrechen noch an fremden Grundbesitzern Schaden anrichten kann.“

Abg. Conrad begründet seinen Antrag, der durch Heranziehung des Roth- und Damwildes zu Gunsten des kleine Grundbesitzers eingebracht sei. Die Konservativen, welche eine gleichmäßige Vertretung der Interessen des Klein- wie Großgrundbesitzes betonten, möchten hier ihre Versicherungen zur Wahrheit machen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Grimm (cons.): Die Ausführungen des Vorredners, die zahlreich vorliegenden Anträge sowie endlich die Commissionsbeschlüsse selbst beweisen zur Genüge, daß an die Commission vielleicht nie eine größere Arbeit herangetragen ist, als die Regelung der Wildschadenfrage. Wir haben nun (Redner selbst Mitglied der Jagdordnung-Commission) in möglichst objectiver Weise uns zu instruiren gesucht und uns namentlich auf mit den bezüglichen Verfügungen der Provinzialbehörden bekannt gemacht und dabei u. A. erfahren, daß im Westen der Monarchie im Vorjahre nahezu 2000 Säuen abgeschossen worden sind. Die schwierigste Frage war die nach dem Ersatzpflichtigen. Kronen aber und hunder, wie über diese Frage, sind wohl in letzteren die tatsächlichen Verhältnisse wie die Rechtsanschauung dazu kommt, daß die Wissenschaft bisher auf diesem Gebiete nicht thätig gewesen ist. Da eine privatrechtliche Entschädigung

„erath abzuräumen, und Räthe bedachte, daß sie für eine gelegene Zeit finden könne, um nach ihrem verlorenen Schmuck zu fragen.“

„Ich hatte ihn verloren,“ sagte sie.

„Woher denn?“ fragte er.

„Ich hatte ihn verloren,“ sagte sie.

„Woher denn?“ fragte er.

„Ich hatte ihn verloren,“ sagte sie.

„Woher denn?“ fragte er.

„Ich hatte ihn verloren,“ sagte sie.

„Woher denn?“ fragte er.

„Ich hatte ihn verloren,“ sagte sie.

„Woher denn?“ fragte er.

„Ich hatte ihn verloren,“ sagte sie.

„Woher denn?“ fragte er.

„Ich hatte ihn verloren,“ sagte sie.

„Woher denn?“ fragte er.

(Fortsetzung folgt.)

Kathleen.

Roman von Frances S. Burnett.
Autorisirte Uebersetzung von M. Nacht.
(Fortsetzung.)

Möglich, daß gestern Abend bei ihrem Fall das Schloß aufgesprungen und daß Carl Kreuz und Kette aufgehoben hatte; wenigstens war das die einzige Art, wie sie sich das Fehlen des Schmucks zu erklären vermochte; aber ihr behagte die Idee gar nicht, ihn dadurch, daß sie nach dem Kreuze fragte, den gestrigen Vorfall ins Gedächtniß zu rufen.

Sie gab daher das Suchen auf und ging ins Kinderzimmer hinab, wo Johann und Clara ihrer warteten, um ins Wohnzimmer geführt zu werden.

Tante Dorcas, die sich über das Baby beugte und ihm vorsang, sah etwas beunruhigt auf, als Käthe eintrat; das Baby lag ganz still, aber sein Gesichtchen glühte, was Mrs. Armadale stets mit so großer Angst erfüllte. Auch Käthe wurde ganz Angst, als sie gar noch die dunklen Schatten unter seinen Augen und seinen festen Schlaf gewahrte.

„Ist er kränker geworden?“ fragte sie unruhig, „und wie hat er geschlafen, Tante Dorcas?“

„Mächtig schlecht, Miß Käthe, Täubchen; er gerade eingeschlafen, zum ersten Mal, von gestern Nacht zwölf Uhr; kann sein, es ihm helfen. Schlaf thun Kindern mächtig gut.“

Mrs. Armadale hatte sicher nie beforgter dreingeschaut, als jetzt die Erzieherin, während sie sich über das Kind beugte und seine heißen Wäckchen leicht mit ihrem weißen Zeigefinger berührte; das war ganz die reizende Art Barbara's, und dieselbe Sorgfalt spiegelte sich nun in Käthe's Augen.

„Weider muß ich nun zum Frühstück gehen,“ sagte sie, während sie sich aufrichtete, „wenn sich aber das Baby nicht bald erholt, wollen wir nach dem Arzt schicken.“

Sie ließ die Kinder vor sich in das Wohnzimmer treten und plauderte anscheinend fröhlich mit ihnen, dennoch wurde es ihr nicht leicht, unten ihren Morgengruß anzubringen,

pfligt von Jagdbezirk zu Jagdbezirk sich nicht konstruieren ließ, so mußten wir uns zunächst darauf beschränken, die alten und untauglichen Bestimmungen zu beseitigen, die tauglichen aber zu wahren. Kürzung, Unterbrechung und Aufhebung der Schonzeit sind wirksame Mittel, die auch in der Vorlage anerkannt sind. Die Hauptsache blieb daher die Schaffung von Abwehrmaßregeln, und da glauben wir, daß der von der Commission gemachte Vorschlag diese Aufgabe nach Kräften gelöst hat. Man mache diesem Vorschlag doch nicht den Vorwurf des Mangels an Energie, sondern bedenke, daß wir ja noch keineswegs am Ende der Sache stehen und deshalb besser thun, mit weniger straffen Mitteln zu beginnen, als mit übertriebenen Maßregeln. Wenn wir eine so schwierige Materie zum ersten Mal gesetzlich zu regeln versuchen, so scheint eine große Vorsicht geboten. Alle diese Erwägungen haben uns zu dem vorliegenden Beschlusse geführt, und ich kann Sie deshalb nur bitten, dem Commissionsantrage Ihre Zustimmung zu ertheilen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Minister Dr. Lucius: Die Nothwendigkeit der Abhilfe ist allgemein anerkannt, nur über den Weg kann man zweifelhaft sein. Der Commissionsvorschlag erscheint mir kein glücklicher, da er praktisch nicht durchführbar ist; er stellt sich also lediglich als ein gesetzgeberischer Monolog dar. Die berechtigten Klagen über Wildschaden sind freilich neuerdings gewachsen, aber ihre Zahl hängt von den Naturereignissen ab und ist nicht eine überwältigend große gewesen. Soweit die königlichen Forsten in Betracht kommen, werde ich nach Kräften Abhilfe schaffen; für die Privatwaldungen sind die Bestimmungen der Regierungsvorlage, die ja noch verschärft werden können, ausreichend. In den zwei Provinzen, wo die Entschädigungspflicht besteht, nämlich in Hessen-Kassel und Hannover, sind im letzten Jahre nur sehr geringe Entschädigungen bezahlt worden; so z. B. im Regierungsbezirk Kassel mit 88 Oberförstereien noch nicht ganz 1000 Mark. Ich empfehle Ihnen daher die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. (Beifall.)

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Conrad. Derselbe habe mit seiner agitatorischen Betonung des Groß- und Kleingrundbesitzes über das Ziel hinausgeschossen. Angesichts der Reichstagswahlen sei dieses Vorgehen vielleicht politisch praktisch, aber er hätte im Interesse der Sache doch mehr Maß halten sollen. Wir Konservativen haben den Schutz des kleinen Mannes mindestens so ernst im Auge, wie jede andere Partei, das beweist gerade unsere Haltung in der vorliegenden Frage. Ich konstatire ausdrücklich, daß die konservative Partei, im Gegensatz zu den Intentionen der Regierung, sich gegen die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes ausgesprochen und die Politzeljagd in den Vordergrund gestellt hat, welche die bisherige Gesetzgebung nicht kennt. Das ist doch entschieden ein Fortschritt im eigenen Interesse des kleinen Mannes! Wenn Sie mit uns die bisherigen Maßregeln nicht als ausreichend erachten, so acceptiren Sie doch die Commissionsvorlage! (Bravo! rechts.)

An der weiteren Debatte beteiligten sich noch die Abg. Frhr. v. Eckardstein (kons.), Westenburg (v.-frei.) und v. Krosigk. Dann wird in namentlicher Abstimmung der Antrag Conrad mit 160 gegen 148 Stimmen angenommen und damit der Commissionsantrag beseitigt.

Bei § 62a entsteht eine längere Geschäftsordnungs-Debatte. Abg. Büchtemann (v.-frei.) beantragt die Rückverweisung der Vorlage an die Commission zur nochmaligen Berichterstattung. — Von konservativer Seite wird dieser Antrag durch den Abg. v. Rauchhaupt bekämpft, ebenso seitens des Abg. Dr. Windthorst (Zentr.)

Abg. Günther (nat.-lib.) beantragt, den Rest dieses Abschnitts bis § 71 inkl. vorläufig von der Berathung abzusehen. Dieser Antrag wird angenommen.

Es folgt die Berathung des folgenden Abschnitts „Ersatz des Wildschadens“. Der von der Commission hierüber formulirte § 71a hat folgenden Wortlaut:

„Der an Grundstücken und deren Erzeugnissen durch Elch-, Roth-, Dam-, Reh- oder Schwarzwild oder durch Fasanen angerichtete Schaden ist jedem Nutzungsberechtigten zu ersetzen.“

Verpflichtet hierzu sind:

1) für alle in einem gemeinschaftlichen Jagdbezirk belegenen Grundstücke der Jagdpächter,

2) für die gemäß § 11, 13 und 14 angepachteten Grundstücke der Anpachtende.

Mehrere Ersatzpflichtige haften einer für alle, und alle für einen. Unter sich haften sie zu gleichen Theilen.“

Hierzu liegt folgender Antrag des Abg. v. d. Brelie (nat.-lib.) und Gen. vor:

„1) Im § 71a unter Nr. 1 hinter „Jagdopächter“, einzuschalten:

„aushilfsweise die Grundbesitzer des Jagdbezirks, soweit sie gemäß § 34 betheiltigt sind;“

2) Hinter § 71a folgende Paragraphen einzuschalten:

§ 71aa.
Für den Wildschaden auf Grundstücken, auf denen nach § 7 die Jagd ruht, haften solidarisch die Pächter des anliegenden Jagdbezirks und, wenn solcher nicht verpachtet ist, die Jagdberechtigten desselben.

§ 71bb.

Ist der Schaden durch Wild verursacht, welches nicht in dem Jagdbezirk des Entschädigungspflichtigen seinen regelmäßigen Aufenthalt hat (Streif- und Wechselwild), so ist dieser berechtigt, Ersatz von demjenigen zu verlangen, aus dessen Wildstande dasselbe ausgetreten ist (Standwild).

Legterer haftet auch dem beschädigten Inhaber eines eigenen Jagdbezirks auf Schadenersatz gemäß § 71a.“

Von den Abgg. Götting und Ludowig (nat.-lib.) ist folgender Antrag gestellt:

„Den § 71a zu streichen und an Stelle desselben folgenden § 71a zu setzen:

Der an Grundstücken und deren Erzeugnissen durch Elch-, Roth-, Dam-, Reh- oder Schwarzwild oder durch Fasanen angerichtete Schaden ist dem Geschädigten zu ersetzen. Verpflichtet hierzu sind:

1) für alle in einem gemeinschaftlichen Jagdbezirk belegenen Grundstücke der Jagdpächter; im Falle der Zahlungsunfähigkeit desselben oder wenn ein ersatzpflichtiger Jagdpächter nicht vorhanden ist, die Grundbesitzer des Jagdbezirks, soweit sie nach § 34 betheiltigt sind;

2) für die gemäß §§ 11, 13 und 14 angepachteten Grundstücke der Anpachtende.

Mehrere Pächter haften einer für alle und alle für einen. Unter sich haften sie zu gleichen Theilen.

Die Grundbesitzer eines gemeinschaftlichen Jagdbezirks haften nach Verhältnis der betheiltigten Flächen (§ 34). Sie werden in dem Ersatzverfahren (§ 71b) durch den Gemeindevorsteher (§ 22) vertreten.“

Nach lebhafter Debatte werden der vorstehende, sowie der Antrag von der Brelie angenommen, worauf sich das Haus auf Montag 11 Uhr vertagt; Tagesordnung: Interpellation von Jagdzweski und Fortsetzung der zweiten Berathung der Jagdordnung.

Schluß 4 Uhr 40 Minuten.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März 1884.

Nach bestandener Staatsprüfung sind die Regierungs-Baumeister, sofern sie nicht vom Ministerium eine Beschäftigung zugewiesen erhalten, verpflichtet, sowohl von jeder Uebernahme einer anderweitigen dienstlichen Stellung als auch von ihrem Austritt aus einer solchen dem Minister der öffentlichen Arbeiten unverzüglich Anzeige zu machen. Andernfalls haben sie, wie es in den betreffenden Bestimmungen heißt, es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei Befetzung von Staatsbaubeamten-Stellen unberücksichtigt bleiben. Da gegen diese Vorschrift sehr häufig gefehlt wird, so wird im Centralblatt der Bauverwaltung die dringende Mahnung ausgesprochen, daß die Betheiligten die vorgeschriebene Anzeige im eigenen Interesse niemals unterlassen, und wo solche etwa bis jetzt unbeachtet geblieben sein sollte, sie schleunigst nachholen mögen.

Swinemünde, 29. März. Die hier erbaute chinesische Panzerkorvette „Chen Yonen“ ist mit dem chinesischen Gesandten Bisong Bao an Bord heute früh nach Caderpförde abgegangen, um vom dortigen Hafen aus Probefahrten abzuhalten.

Als ihr kurz darauf der Engländer auf der Straße begegnete und sich nicht herbeiließ, sie zu grüßen, hielt sie in Freundeskreisen mit ihrem Urtheil über die englische Unhöflichkeit nicht länger zurück, das, wie zu erwarten war, dem Engländer ohne sonderlichen Zeitverlust zu wissen gethan wurde. Nun erst klärte sich der Irrthum auf und Freunde übernahmen die Vermittlung, der es leicht gelang, dem Vorfall seinen ärgerlichen Beigeschmack zu nehmen und ihm dafür einen humoristischen zu geben.

(Ueberfall in der Südsee.) Das Schiff „Julia“ aus Honolulu langte kürzlich mit ca. 30 Arbeitsleuten auf der zur Gilbert Gruppe gehörenden Insel Nanonti an. Die Arbeiter waren Eingeborene von den Inseln Apiang und Tarawa, welche mit den Bewohnern von Nanonti in Feindschaft leben. Die mit Gewehren ausgerüsteten Arbeiter verübten im Bewußtsein ihrer Macht die größten Grausamkeiten auf der Insel. So nahmen sie 10 junge Mädchen gefangen und erschossen sie zwei Männer, welche sich der Gefangennahme widersetzen wollten. Später feuerten sie ohne jede Veranlassung zwischen die Nanonti-Leute. Die Einwohner wurden hierdurch dermaßen in Schrecken gesetzt, daß Mütter ihre Kinder im Stich ließen und mit ihren Männern in kleinen Böten aufs Meer flüchteten. Nach vielen Schwierigkeiten gelang es einigen Flüchtlingen, die zum Reiche des Königs Tembmola gehörenden Inseln Kuria und Apomama zu erreichen. Sie baten den König um Hilfe und benachrichtigten ihn, daß einige seiner eigenen Unterthanen, welche sich mit einem Missionar und zwei europäischen Handelsleuten auf der Insel befanden, bedroht würden. Hierauf ging der König mit seinen Leuten zu Schiffe nach der Insel Nanonti ab und schickte, nachdem das Schiff im Hafen angelangt war, drei Böte mit bewaffneten Leuten an Land, um die Arbeiter aufzufordern, ihre Waffen niederzulegen, widrigenfalls sie angegriffen werden sollten. Als sich die Böte dem Lande näherten, wurden Schüsse auf dieselben abgefeuert und 2 Mann von der Besatzung getödtet. Der König landete hierauf seine Streitkräfte und es entspann sich ein heftiger Kampf mit den Eingeborenen von Apiang, der damit endete, daß sieben von den letzteren getödtet und die Uebrigen gefangen genommen wurden. Von den Leuten des Königs Tembmola wurden

Darmstadt, 29. März. In Folge des Ablebens des Herzogs von Albany ist die Hochzeit des Prinzen Battenberg und der Prinzessin Victoria verschoben und Hoftrauer bis zum 25. April angeordnet worden.

Ausland.

St. Petersburg, 28. März. Die in auswärtigen Blättern enthaltenen Nachrichten über angebliche Ruhestörungen in Kiew erweckten sich nach wiederholten Anfragen als unbegründet; es handelt sich ohne Zweifel um eine Reproduktion der bezüglichen Gerüchte, die bereits am 24. und 25. d. M. hier kurz- und schon damals nach authentischen Informationen als unrichtig bezeichnet werden konnten. — Der neu ernannte württembergische Gesandte, Graf von Linden, überreichte gestern dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben und wurde sodann von der Kaiserin empfangen. — Die städtische Deputation, bestehend aus dem Stadthaupt, dessen Adjunkten und einem Mitgliede des Stadtmates, machte gestern Spielhagen einen offiziellen Besuch. Spielhagen beabsichtigt morgen abzureisen.

Paris, 28. März. Der Befehl an General Graham, Suakin zu evacuiren, sowie die ungünstigen Nachrichten über die Lage Gordons in Khartum werden von der hiesigen Presse in unfreundlicher Weise für England kommentirt und als ein vollständiger militärischer und diplomatischer Echec Englands im Sudan bezeichnet. — Die mehrfache Behauptung, daß die Tonking-Kredite bereits erschöpft, sogar überschritten seien und daß die Regierung im Begriffe wäre, neue Kredite zu beantragen, wird von offiziöser Seite als völlig unrichtig dementirt. Die Regierung habe für die ersten sechs Monate des Jahres hinreichend bewilligte Mittel und brauche sonach erst im Mai neue zu fordern.

London, 30. März. Der Herzog von Albany ist plötzlich gestorben. Unlässlich seines Ablebens ist in Großbritannien für den Hof, das Heer und die Marine Trauer vom 30. März bis 11. Mai und eine allgemeine Landestrauer für drei Wochen vom 30. März ab angeordnet worden. Der Prinz von Wales hat sich gestern Abend nach Cannes begeben, um die Leiche des Herzogs von Albany nach England zu geleiten. Ueber den Todesfall wird der K. Z. aus London berichtet: Die Ursache des Todes des Herzogs von Albany, welcher infognito als Baron Arklow (wie einer seiner Nebentitel lautet) in Cannes weilte, ist noch nicht festgestellt. Der Prinz klagte schon seit einigen Tagen über Schwäche in den Beinen und Schwindel; er schlug beim Hinaufgehen auf der Treppe des Cercle nautique mit Kopf und Kniee auf das Marmorgeländer und die Stufen und wurde sofort in die Villa Nevada gebracht, wo der Leibarzt ihn verband. Den Donnerstag Abend verbrachte er, wie gewöhnlich, die Zeitung lesend, und nahm ein leichtes Abendbrot. Der Leibarzt, welcher in demselben Zimmer schlief, fand ihn um Mitternacht über Schwindel und Gliederweh klagend. Gegen 1/3 Uhr röchelte er und verschied dann bewußtlos und schmerzlos, wahrscheinlich in Folge eines Schlaganfalls durch Bluterguß im Gehirn. Als die Kunde in Windsor eintraf, ließ der Haushofmeister Bonsonby, der die Nachricht noch bezweifelte, erst durch Lord Granville sich eine amtliche Bestätigung geben, ehe er der Königin Mittheilung machte. Die Königin wurde so ergriffen, daß das Hofgesinde für ihr Leben fürchtete, bis ein heftiger Ausbruch der Klage ihrem Herzen Luft machte. Glücklicherweise kam bald die Kaiserin Eugenie in tiefer Trauer in Windsor angefahren und verblieb bei der Königin von 3 bis 7 Uhr, und da beide Frauen jetzt durch den gemeinschaftlichen Schmerz um den Verlust ihrer Söhne verbunden waren, gelang es der Kaiserin Eugenie, die Königin zu trösten. Als die Kaiserin Windsor verließ, theilte sie meinentend den Fräulein mit, daß die Königin in gefassterer Stimmung sei. Die Herzogin von Albany und ihr Kind befanden sich mit der Prinzessin Christian in Claremont, wo sie die Rückkehr ihres Gemahls erwartete. Der Herzog hatte, als er am Donnerstag den Unfall telegraphisch anzeigte, gebeten, sich nicht zu ängstigen, wenn die Abreise verschoben werden würde. Die Prinzessin Christian theilte ihr die Trauerkunde schonend mit und wurde unterstützt durch die Prinzessin Friederike von Hannover, welche von Hampton Court herbeieilte. Die Herzogin, obgleich augenblicklich in schwächlicher Gesundheit, zeigte große

drei getödtet und neun schwer verwundet. Es ist bis jetzt nicht bekannt, wie viel Eingeborene von Nanonti vor der Ankunft des Königs von den Arbeitern hingschachtet worden sind.

(Juden-Krawalle in Rußland.) Aus Petersburg geht der „Bresl. Ztg.“ folgende Nachricht zu: „Privatmittheilungen aus Kiew melden von schrecklichen Judenmorden, welche dort ausgebrochen sind. Die Truppen gaben Feuer auf die wüthende Menge, die sich jedoch nicht abschrecken ließ, sondern sich auf die Soldaten stürzte und dieselben zum vorläufigen Rückzug zwang. In Charkow erwartet man binnen kurzem eine allgemeine Erhebung gegen die Juden, überall im Süden Rußlands herrscht bedenkliche Gährung.“ Die Nachricht erinnert uns zu sehr an die Fabrikate eines gewissen Berichterstatters des „Berliner Tageblattes“, als daß wir ihr besonderen Glauben schenken möchten. Wir registriren sie mit Vorbehalt.

(Eine geistvolle „Lucia di Lammermoor“.) Man schreibt aus Paris: „Bei dem Debut der unter Frau Maday's Beistand getauften Mademoiselle Nevada als Lucia im Theatre Italien wurden die Zuschauer Zeugen eines rührenden Auftritts. Als in dem Wahnsinnsact die schöne Amerikanerin die halbschreckliche Triller beendet hatte, brach das Publikum theils in Thränen, theils in stürmischen Beifall aus und rief die Debutantin an die Rampe vor. Lucia, eben noch ein Bild des Zimmers, folgte freudestrahelnd diesem Ruf und heuchelte das bekannte „ungemeffene Staunen“, als plötzlich aus der Rouille zwei gepuderte Lakaien mit Blumenkörben in der Hand auf sie zutraten. Was thut nun aber unsere Lucia? Anstatt, wie vielleicht eine andere Sängerin gethan hätte, mit Knix und obligatem Lächeln den Empfang der Blumen zu quittiren, bricht die gute Seele ein prächtige weiße Kamelie ab und reicht sie den Piccolo-Flötenspieler, der bekanntlich die Wahnsinns-Triller Lucia's mit sehr schwierigen Tonkunststücken zu begleiten hat, in das Orchester hinab. Der brave Mann war so bewegt, daß er vor Rührung im nächsten Act keinen Ton aus seiner Flöte hervorbringen vermochte.“

Fassung. Das Publikum in London wurde zuerst aufmerksam durch das Herabziehen der Vorhänge im Buckinghampalast und in Marlborough House. Die Schiffe auf der Themse flaggten halbmaht, ebenso der Tower und die öffentlichen Gebäude. Von den Kirchen erschallte Trauergeläute. Gladstone, selbst krank, wurde tief erschüttert, da er den lernbegierigen Herzog besonders wertschätzte.

Cincinnati, 28. März. In Folge eines sehr milden Erkenntnisses in einem Mordprozeß sammelte sich ein Volkshaufen um das hiesige Gefängniß, in welchem noch mehrere des Mordes Angeklagte inhaftirt waren, so daß zur Verhütung weiterer Ausschreitungen Militär requirirt werden mußte. Dasselbe machte von den Waffen Gebrauch, wobei mehrere Tumultanten getödtet wurden. Der Volkshaufen vergrößerte sich hiernach, bemächtigte sich aller Waffen und Munitionsvorräthe des Zeughauses und bedroht fortgesetzt das Gefängniß. Einem Gefangenen, welcher inzwischen nach einer benachbarten Stadt gebracht werden sollte, gelang es unterwegs, aus dem Eisenbahzuge zu entkommen.

Cincinnati, 29. März. Bei den hier vorgekommenen Unruhen sind 21 Personen verwundet worden, von denen 4 schwere Verletzungen davon getragen haben. Eine Person ist an den erhaltenen Verwundungen gestorben. Der entsprungene Verbrecher ist wieder in Haft gebracht worden. Die Unruhen haben sich nicht wiederholt.

Sima, 29. März. Die Ratifikationen des Friedensvertrages zwischen Chile und Peru sind gestern formell ausgetauscht worden. Die Nationalversammlung von Peru wird am nächsten Montag geschlossen werden.

Siebenter Westpreussischer Provinzial-Landtag.

Danzig, 29. März 1884.
Die Wiederwahl des Landesdirectors Dr. Wehr haben wir bereits berichtet. Bei der darauf stattfindenden Neuwahl für den Vorsitzenden des Provinzialauschusses auf 6 Jahre wurde Oberbürgermeister v. Winter wiedergewählt.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist ein Antrag auf Abänderung des Reglements für die hiesige Hebeammen-Anstalt, zu welcher der Cultusminister durch ein Rescript Veranlassung gegeben hat. Auf den Vorschlag des Ausschusses wird zur Einführung eines neunmonatlichen Cursus für die Hebeammen-Lehrschülerinnen und zur Festsetzung der Altersgrenze für diejenigen Personen, die als Hebeammen-Lehrschülerinnen zugelassen sind, auf 30 Jahre die Genehmigung ertheilt und das Reglement demgemäß abgeändert.

In einer ferneren Vorlage beantragte der Provinzial-Ausschuß, ein im Etatsjahre 1882/83 bei der westpr. Feuer-Societät durch häufige Brandfälle entstandenes Defizit im Betrage von 117,000 Mk. durch Entnahme aus dem alten und neuen Reservefonds zu decken. Nach Beantwortung einer Anfrage des Abg. Albrecht durch den Landesdirecter in Betreff der Ursachen dieser Erscheinung, wobei Letzterer auf die fortschreitende Besserung in den Verhältnissen der Societät hinweist, wird auch diese Vorlage einstimmig angenommen. Ohne Debatte wird alsdann der Etat für das Hebeammen-Institut in Danzig (Einnahme und Ausgabe 23,120 Mark, Zuschuß von der Provinz 18,215 Mk.) angenommen. Ebenso der in Einnahme und Ausgabe auf 751,500 Mk. abschließende Etat der westpr. Feuer-Societät definitiv genehmigt.

Nächster Gegenstand ist die Beschlußfassung über Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 5 Millionen Mk. für den Provinzial-Hilfskassen- und Meliorations-Fonds. Der Ausschuß beantragt zunächst die Ermächtigung zur Nachsuchung des allerhöchsten Privilegs behufs Aufnahme dieser Anleihe. Die Vorlage wird, ohne Debatte, einstimmig angenommen.

Eine vom Provinzial-Ausschuß beantragte Abänderung des Reglements für die Provinzial-Hilfskasse, welche die Zahlungstermine für Zinsen und Amortisationsraten vom 1. Juni und 1. Dezember auf den 1. März und 1. Septbr. verlegt, wird ebenfalls ohne Debatte einstimmig angenommen.

Die Berathung des dem Provinzial-Landtage demnächst vorliegenden Projects für den Ausbau der Wilhelm-Augusta-Blinden-Anstalt zu Königsthal bei Heiligenbrunn leitet Landesdirecter Dr. Wehr mit einer Detailirung und Beschreibung des Hauptplanes ein. Es soll namentlich ein neues großes Anstaltsgebäude, mit der Hauptfront zu dem jetzigen alten Gebäude im rechten Winkel stehend, errichtet werden. Auch diese Vorlage wird einstimmig angenommen und die zum Bau erforderliche Summe von 160,000 Mk. bewilligt.

Der folgende Gegenstand ist die vom Provinzial-Ausschuß beantragte Bewilligung eines einmaligen Zuschusses von 25,000 Mk. für den Verein zur Ausschmückung der Marienburg, welche einstimmig ausgesprochen wird.

Das Haus setzte darauf die Debatte über den Haupt-Etat fort. Sämmtliche Titel der „Außerordentlichen Ausgaben“ mit in Summa 1,255,000 Mk. werden debattelos genehmigt. Ferner werden die Nebensfonds mit 3,485,492 Mk. bewilligt.

Es folgt die Berathung der Einnahmen des Hauptetats. Sämmtliche Einnahmepositionen werden genehmigt. Die Einnahme schließt in Summa mit 3,662,625 Mk. — Damit ist die erste Berathung des Haupt-Etats erledigt.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Prämiiirung der Kreis-Chauffee-Neubauten. Nach langer Debatte wird folgender Beschluß gefaßt: Den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen, Prämien für Neubauten von Kreis-Chauffeen bis zur Höhe von weiteren 550,000 Mk. zu bewilligen und die Einstellung von jährlich 550,000 Mk. zur Abzahlung der bewilligten und noch zu bewilligenden Prämienforderungen der Kreise in die Haupt-Etats der Jahre 1884/85 und 1891/92 zu beschließen.

Nächste Sitzung morgen Vormittag 11 Uhr.

Provinzial-Nachrichten.

Königsberg, 30. März. (Selbstmord.) Aus Liebe zu einem jungen Königsberger hatte Frau S. vor drei Monaten Mann und Kinder in ihrem Heimathstädtchen verlassen, sich hierher begeben und als Atermietherin in der Steindammer Pulverstraße Wohnung genommen. Diesen Schritt bereute sie bald um so mehr, als sie die Treue ihres Geliebten in Verdacht ziehen mußte, keinen ausreichenden Verdienst fand und mit der Polizei und dem Strafgericht in Konflikt gerieth. Sie wurde deshalb ihres Lebens überdrüssig, und ihre Quartiergenossen durften vorgestern, als sie plötzlich über entsetzliche Leidschmerzen klagte, annehmen, daß sie sich vergiftet habe. Dennoch unterließen sie die sofortige Herbeiziehung eines Arztes, suchten die zunehmenden Schmerzen der Kranken mit Thee und warmen Umschlägen zu lindern, fanden sie aber am anderen Morgen todt im Bette.

Die Leiche ist behufs der gerichtlichen Obduktion zur Anatomie geschafft worden.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, 31. März 1884.

(Personalien.) Der Regierungs- und Baurath Rozłowski zu Marienwerder ist nach Danzig versetzt und demselben die bei dem königlichen Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen mit dem Prädikat als Weichselstrom-Baudirektor neu errichtete Regierungs- und Baurathsstelle verliehen worden.

(In der Neustettiner Zeitung) veröffentlichte die Herren Pastor Klamroth und Rektor Westphal zu Neustettin einen längeren Artikel, worin sie sich im Namen der Zeugen gegen die Angriffe des Bertheiders im Synagogenbrandprozeß, Rechtsanwalt Dr. Sello, aufs entschiedenste verwahren. Zum Schluß heißt es darin: Schließlich wollen wir noch bemerken, daß die tumultarischen Vorgänge, die gegen die Juden hier vorgekommen sind, nicht nur unser tiefstes Bedauern wachgerufen haben, sondern daß wir mit Geltendmachung unseres amtlichen Einflusses bemüht gewesen sind, diese zu belämpfen. Im übrigen sind wir der Ansicht, daß es unserem gesammten deutschen Volke nur zum Heile gereichen könnte, wenn es ihm gelänge, sich von dem Banne der Judenfeindschaft und Judenabhängigkeit freizumachen. Die Mehrheit unserer Mitbürger ist in diesem Sinne mit uns einig, und ist diese unsere Meinung im tiefsten Grunde wieder durch Zeitungsberichte und Volksreden hervorgerufen, vielmehr ist dieselbe eine Frucht langjähriger Erfahrung. Erfahrung aber ist die beste Lehrmeisterin!

(Empfang des hierher verlegten Bataillons.) Heute Mittag 1 Uhr 17 Minuten traf das von Bromberg nach Thorn verlegte 2. Bataillon 4. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 21 unter Führung seines Kommandeurs, des Herrn Major Wachs per Extrazug auf hiesigem Bahnhof ein und wurde daselbst durch das Offiziercorps der Garnison feierlich begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt rückte die 5. und 6. Kompagnie unter Vorantritt der Kapelle des Fuß-Art.-Regiments Nr. 11 nach ihren Quartieren in Fort V, und die 8. Kompagnie nach dem Brückenkopf ab, während die Fahnencompagnie, die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 an der Spitze, unter klingendem Spiel die Fahne des Bataillons nach der Kommandantur abbrachte. Morgen Mittag findet zu Ehren des Offiziercorps des 2. Bat. Inf.-Regis. Nr. 21 im Kasino ein gemeinschaftliches Diner mit den Offizieren der Garnison statt. Uebri-gens hat es allgemein große Befremdung erregt, daß weder beim Empfange auf dem Bahnhof, noch vor der Commandantur ein Vertreter des Magistrats anwesend war.

(Militärisches.) Heute um 12 Uhr 3 Min. Mittags trifft in Dt. Eylau, wo übrigens schon Militär liegt, das nach dort verlegte Culmer Infanterie-Bataillon ein. Die Bürgerschaft will dasselbe feierlich empfangen. Die Stadt strahlt im festlichen Schmuck. Sämmtliche Mannschaften sollen mit Speisen und Getränken auf Kosten der Stadt bewirthet werden.

(Der Andrang zur Seeoffiziers-Karriere) wird von Jahr zu Jahr größer. Im Jahre 1883 hatten sich zur Prüfung, welche über die Zulassung als Kadett entscheidet, 82 Aspiranten gegen 77 im Jahre 1882 und 63 im Jahre 1881 gemeldet. Zu der diesjährigen Eintrittsprüfung haben sich, wie die „B. V.-Zg.“ vernimmt, 94 junge Leute aus allen Theilen Deutschlands, doch zumeist aus Pommern, Ost- und Westpreußen gemeldet.

(Gymnasium.) Am Dienstag den 1. April findet die öffentliche Prüfung aller Klassen von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr in der Aula des Gymnasiums statt; und zwar in der Weise, daß am Vormittage die Klassen Quarta bis Prima, am Nachmittage Octava bis Quinta einschließlic, in ihren Leistungen von dem betreffenden Fachlehrer geprüft werden. Zwischen den Prüfungen der einzelnen Klassen werden, wie üblich, Deklamationen von Schülern in deutscher, englischer oder lateinischer Sprache vorgetragen, und die Feier mit Gesang eingeleitet und geschlossen werden. An die Eltern und Angehörigen der Schüler ergeht von Seiten des Herrn Gymnasial-Director Dr. Strehle und des Lehrer-Collegiums die Einladung, dieser öffentlichen Schlussfeierlichkeit beiwohnen zu wollen. Das Programm des Königl. Gymnasiums enthält außer den vom Herrn Director Dr. Strehle zusammen-gestellten Schulnachrichten, denen wir obige Notizen verdanken, noch eine wissenschaftliche Abhandlung des Herrn Oberlehrer Dr. Porowitz.

(Knaben-Mittelschule.) Dem vor uns liegenden Bericht über die Knaben-Mittelschule zu Thorn entnehmen wir folgende Fakta: Im Verlauf des Sommerhalbjahres wuchs die Schülerzahl der VI. Klasse der Mittelschule und der V. Klasse der Elementarschule zu solcher Höhe an, daß eine Trennung derselben in je zwei Parallelklassen und die Anstellung zweier neuer Lehrkräfte sich als unabweislich herausstellte. Letztere wurde in den Personen der Herren Max Wolff aus Waldenburg und August Kraszkowski aus Bocklin bei Neuenburg gewonnen. Mit dem 1. Oktober v. J. legte Herr Konrektor Dittmann, welcher am hiesigen Orte über 40 Jahre mit bestem Erfolge als Turnlehrer gewirkt hat, dieses Amt mit Rücksicht auf sein Alter nieder. Zum 1. April cr. wird gemeinsam für die Fortbildungs-, Mittel- und höhere Töchterschule ein Zeichenschule angestellt. Der Gesundheitszustand der Schüler war ein recht befriedigender. Frequentirt wird die Mittelschule von 502, die Elementarschule von 399 Schülern. Das neue Schuljahr beginnt am 17. April. Die Aufnahme geschieht durch Herrn Rektor Lindenblatt am Freitag den 4. April und Sonnabend den 5. April, von 9—12 Uhr im Konferenzzimmer. Anfänger haben Tauf- und Impfschein, Schüler, welche aus anderen Schulen kommen, ein Abgangszeugniß vorzulegen. Am Dienstag den 1. April findet eine öffentliche Prüfung statt.

(Der Gesangverein Liederkrantz) hatte am letzten Sonnabend im Artushof eine musikalische Abend-Unterhaltung mit darauffolgendem Tanzfränzchen veranstaltet. Es war ein in jeder Richtung sinniges und gemüthliches Fest. Eingeleitet wurde das Konzert durch einen Chorgesang „Das Bild der Rose“, welchem mit kurzen Pausen ein Tenorsolo „In dunkler Nacht“, eine vom Dirigenten des Vereins elegant durchgeführte Piece für Violine, 1. Satz aus der F-dur Sonate von Beethoven und ein Chor „Das treue deutsche Herz“ folgten. Der zweite Theil des Konzerts begann mit dem Chor „Hymne an die Nacht“ von Beethoven. Es folgte das Duett „Eine Nacht auf dem Meere“ von Schirch, von 2 Herren des Vereins mit vieler Verbe in tüchtigster Weise zu Gehör gebracht. Nach einem Klavier Vortrag aus dem „Tannhäuser“ kam sodann zum großen Amusement der Festtheilnehmer eine komische Deklamation, „Galatostium und Hausneglige“, zur Ausführung, worauf mit dem Chorliede

„Der Mai ist gekommen“ das Konzert beschlossen wurde. Gemäß der Tanzordnung wurden nach der Polonaise, an welcher gegen 60 bis 70 Paare theilnahmen, noch ein Walzer, eine Polka und ein Contre getanzt. Nachdem sodann in den Nebenräumen gemeinschaftlich soupir war, trat mit einem Walzer das Vergnügen des Tanzes wieder in seine Rechte. Ein Cotillon mit sehr hübschen Ueberraschungen und vrolligen Touren beschloß das Fränzchen. Bei einem gemeinschaftlichen Kaffe blieb die Gesellschaft noch eine Weile in gemüthlicher Unterhaltung beisammen, bis gegen 4 Uhr der größte Theil sich zum Aufbruch rüstete. Das ganze Fest können wir als ein ebenso schön gelungenes bezeichnen, wie es hübsch und sinnig arrangirt war.

(Beilage.) Da mit dem 1. April auch eine neue Serie des illustrierten Sonntagsblatts, welches stets in einem Quartal ein abgeschlossenes Ganze bildet, beginnt, sind wir heute in der Lage, die Nummer 14 des ersten Quartals beilegen zu können.

(Verhaftet) wurde ein Arbeitsburche, welcher einige Gerätschaften von einem Wagen gestohlen hatte.

Mannigfaltiges.

Berlin, 30. März. (Zur Morbassaire.) Die erste Vernehmung des Bädergefallen Otto Schreiber fand gestern durch den mit der Voruntersuchung betrauten Criminal-Commissarius Stille statt. Schreiber, der bisher in der Greifswalderstr. 18 bei Doppel wohnte, blieb bei seinem ersten Geständniß, er gab nur an, daß er von der unbehelligten Griffl schon vorher thätlich angegriffen und schließlich in der Absicht, sich zu wehren, die Griffl erstochen habe. Nach Ansicht von Hausbewohnern erscheint diese Angabe sehr glaubwürdig, da die Griffl als eine sehr zankfüchtige, reizbare und zu Thätlichkeiten geneigte Person geschildert wird, die sich sogar wiederholt an auf dem Hofe spielenden Kindern vergriechen haben soll. Nach einer Vernehmung des Thatorates, die durch den ersten Staatsanwalt von Angern im Laufe des Vormittags vorgenommen, zu schließen, erscheint es durchaus möglich, daß ein derartiger Kampf stattgefunden. Die Wände und Möbel waren in der Nähe des Fensters sehr mit Blut bespritzt, während die Griffl zwischen einer Fensterbank in einer förmlichen Blutlache lag.

Berlin, 30. März. (Einschlechter Scherz.) Einem jungen Kammermusik, der in seinem stillen, bescheidenen Stübchen in der Dranienburgerstraße friedlich seinen Studien obliegt und sich wenig um die Außenwelt kümmert, wurde Mittwoch arg mitgespielt. Nur selten kommt es vor, daß an der Thür des jungen Musikers geläutet wird und Jemand Einlaß begehrt; um so mehr mußte es daher ihn und seine Wirthsleute überraschen, als am Mittwoch Morgen die stille Klause von Einlaß Begehrenden fast gestürmt wurde. Es kamen nach und nach gegen 20 Kleiderhändler, um alte Sachen zu kaufen; sie hatten sämmtlich Briefe per Stadtpost erhalten, worin sie aufgefordert wurden, den Musiker um die genannte Zeit zu besuchen, da er seine abgelegte Garderobe verkaufen wolle. Der letztere hatte von den Briefen keine Ahnung und wies natürlich alle ab; die Situation wurde aber immer ärger und bedenklicher, denn es kamen schließlich Torffrauen und auch Holzabträger, die auf unten haltende, mit Holz, Torf und Kohlen beladene Wagen wiesen und dem Musiker fragten, wo sie das von ihm brieflich bestellte Brennmaterial abladen sollten. Es sammelte sich eine Menge Menschen auf Treppen und Flur, und obgleich der also heimgesuchte Künstler hoch und heilig betheuert, keinen der Briefe geschrieben zu haben, machten dennoch die Torffrauen, Kleiderhändler und Holzabträger einen Heidenlärm. Jedenfalls hatte sich irgend ein Bekannter des jungen Künstlers einen schlechten Scherz gemacht, der übrigens schlimme Folgen für ihn haben könnte, wenn man seine Adresse ermittelte.

Verantwortlicher Redakteur: A. Vene in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 31. März.

| | 3. 29. 84. | 3. 31. 84. |
|-------------------------------|------------|--------------------|
| Fonds: fest. | | |
| Russ. Banknoten | 207—50 | 207—80 |
| Barschau 8 Tage | 207 | 207—40 |
| Russ. 5% Anleihe von 1877 | 96—20 | 96—40 |
| Poln. Pfandbriefe 5% | 63—90 | 64 |
| Poln. Liquidationspfandbriefe | 56—20 | 56—30 |
| Westpreuß. Pfandbriefe 4% | 102—30 | 102—30 |
| Pofener Pfandbriefe 4% | 101—50 | 101—50 |
| Oesterreichische Banknoten | 168—75 | 168—80 |
| Weizen gelber: April-Mai | 169—50 | 166—75 |
| Sept.-Oktober | 179—50 | 176—75 |
| von Newyork loco | 103—75 | 103—50 |
| Roggen: loco | 141 | 140 |
| April-Mai | 141—50 | 139—75 |
| Mai-Juni | 142—50 | 140—75 |
| Sept.-Oktober | 145—50 | 144 |
| Rübsil: April-Mai | 57—50 | 57 |
| Sept.-Oktober | 57—30 | 57 |
| Spiritus: loco | 45—40 | 45—90 |
| März-April | 46—60 | 46—80 |
| April-Mai | 46—60 | 46—80 |
| August-Sept. | 49—10 | 49—30 |
| Reichsbankdisconto 4%. | | Lombardzinsfuß 5%. |

Danziger Börsenbericht.

Ämtliche Notirungen vom 29. März 1884.

Wetter: schön.

Weizen vereinzelte Kaufkraft, verkauft wurden 50 To. Loco ist bezahlt für hochbunt 186 M., bunt 113 pfd. 140 M., 120 pfd. 165 M., roth 127 s pfd. 164 M., 122 pfd. 151 M., röhlich 123 1/4 pfd. 165 M.
Regulirungspreis 126 pfd. lieferbar 172 M.
Auf Lieferung 126 pfd. April-Mai 167,50 bez., Mai-Juni 169 bez., Juni-Juli 171,50 bez., Juli-August 174 Br., 173,50 Gd., September-Oktober 176 bez.
Roggen unverändert, loco für großtönig pr. 120 pfd. inländ. 130 bis 136 M. bezahlt, verkauft sind 30 Tonnen.
Regulirungspreis 120 pfd. lieferbar inländ. 142 M., unterpoln. — M., Transit 128 M.
Auf Lieferung April-Mai inländ. 137 Br., Transit 124 bez., Mai-Juni inländ. 138 bez., Transit 126 Br., 125 Gd., Juli-August Transit 128 bez.
Hafer loco inländischer mit 140 M. bez.
Alles pr. Tonne von 2000 Pfund.
Spiritus loco per 10,000 Liter Mk. 46 Gd.
Auf Lieferung pr. April-Mai 46 bez.
Petroleum loco pr. 100 pfd. ab Fahrwasser unverzollt M. 8,80. Drigl. Tara.
Steinkohlen pr. 3000 Rilo ab Neufahrwasser in Kapselungen: Doppelt gestiebte Auf- nach Qualität 38—40 M.
Schott. Maschinen: 37—38 M.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 31. März 2,34 m.

Bekanntmachung.

Die von der königlichen Regierung festgestellte Klassensteuer-Rolle der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1884/85 wird in der Zeit vom 31. d. Mts. bis einschließlich den 5. April cr. in unserer Steuerrezeptur zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Reklamationen gegen die Veranlagung binnen einer Präklusivfrist von 2 Monaten, also bis spätestens den 5. Juni d. Js. beim hiesigen königl. Landrathsamt schriftlich anzubringen sind, daß die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen geleistet werden muß.

Thorn, den 29. März 1884.

Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag den 1. April d. Js., von Vormittags 10 Uhr ab und folgende Tage werde ich in dem Geschäftslokale des Kaufmanns Herrn Julius Anorbach hier selbst Breitestraße die Restbestände des Waarenlagers, bestehend in

Damenmänteln, Jaquets, Herren-garderobe, Kleiderstoffe, Wäsche, wollene Herren- und Damen-hemden u. a. m.

öffentlich verkaufen.

Thorn, den 31. März 1884.

Ozechollanski,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Mittwoch den 2. April

werde ich von 9^{1/2} Uhr ab im Hause Gerechtestr. Nr. 92 eine Exp.

verschiedene Meubeln als Spinde, Bettstellen mit Sprungfederbetten (fast neu) Lampen etc.

W. Wilckens,
Auktionator.

Die Zeitung der dem Herrn Rektor Hasenbalg bisher gehörigen, von Fr. Eliso Prollwitz gegründeten

höheren Töchterschule

hier selbst werde ich vom 1. April d. Js. ab übernehmen und in Verbindung mit derselben ein Pensionat für auswärtige Schülerinnen wieder eröffnen. Indem ich mich beehre, Schule und Pensionat dem Wohlwollen der geehrten Herrschaften bestens zu empfehlen, versichere ich, daß ich eifrigst und unausgesetzt bemüht sein werde, durch Sorge für gediegene und bewährte Lehrkräfte nicht allein die Bildung des Verstandes, sondern auch die des Gemüths und Herzens der Zöglinge zu erzielen. Das neue Schuljahr beginnt den 17. April. Zur Annahme von Schülerinnen bin ich vom 8. April ab, täglich von 10-12 und 3-5 Uhr in meiner Wohnung Heiligegeiststraße Nr. 176 zu sprechen.

Thorn, im März 1884.

Mathilde Ehrlich,
Schulvorsteherin.

Knaben-, Mittel- und Elementarschule zu Thorn.

Die Aufnahme findet am Freitag und Sonnabend den 4. und 5. April, von 9-12 Uhr im Konferenzzimmer Nr. 16 statt. Anfänger haben den Lauf- und Jumpfchein, Schüler, welche von anderen Schulen kommen, ein Abgangszeugniß und, wenn sie vor 1872 geboren sind, den Revaccinationschein vorzulegen.

Lindenblatt.

Communal-Zeitung.

Die zu Barop-Dortmund erscheinende „Communal-Zeitung“ bringt neben vielen interessanten Abhandlungen und Mittheilungen aus dem Gebiete der Communalverwaltung die vakanten Bürgermeister-, Beigeordneten-, Stadtraths-, Sekretär-, Kandidaten-, Förster-, Polizeibeamten u. s. w. Stellen und wird allen Communal-Beamten zum Abonnement empfohlen. Preis pro Quartal 1,50 Mk. bei allen Postanstalten. Insertionspreis pro Zeile 30 Pf.

Med. Dr. Bisenz,

Wien I., Gonsagagasse 7, heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft.“ (11. Auflage.) Preis 1 Mark.]

Einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen sucht
A. Baehring,
Rohlen- und Baumaterialien-Handlung.

Musikunterricht.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. April d. Js., im Magazin des Herrn Ziehlke hier selbst, eine **Musikschule** errichten werde, welche den Zweck haben soll, für ein mäßiges Honorar, tüchtige Delatanten in der Musik heranzubilden.

Die Musikschule wird in zwei Abtheilungen eingetheilt, in A und B.

Zur Abtheilung A gehören alle Anfänger, und währt der Kursus zwei Jahre; zur Abtheilung B, gehören alle Schüler welche bereits einigen Unterricht genossen und es dahin gebracht, daß die Schule der Geläufigkeit mit Vortheil durchgenommen werden kann.

Unterrichtsfächer sind folgende:

1. Klavier, 2. Violine, 3. Gesang, 4. Harmonie und Theorie soweit sie zum Vortrage unumgänglich nothwendig sind.

Das pränumerando zu zahlende Schulgeld in Abtheilung A beträgt 5 Mark, und in Abtheilung B 6 Mark monatlich. Der Violinunterricht kostet dagegen in Abtheilung A nur 4 Mark und in Abtheilung B 5 Mark monatlich.

Bei weniger bemittelten Eltern können Ermäßigungen eintreten.

Jeder Schüler erhält 8 Stunden im Monat.

Der Unterricht wird in Massen ertheilt, so daß etwa 6 bis 8 Schüler in einer Stunde am Unterrichte theil nehmen; indessen Schüler, welche Kursus A und B durchgemacht und sich in der Musik weiter vervollkommenen wollen, erhalten alsdann den Einzelunterricht, aber zu angemessen erhöhtem Preise.

Schülern, welche kein Klavier zu Hause haben, wird die Nachübung auf den Instrumenten in der Musikschule, für ein sehr mäßiges Entgelt, gestattet.

Noten hat der Schüler sich selbst zu beschaffen und auf Lieferung derselben von Seiten des Lehrers keinen Anspruch.

Sobald der Schüler den Musikunterricht einstellen soll, muß von Seiten der Eltern oder Vormünder eine vierwöchentliche Kündigung vorangegangen sein, im anderen Falle das monatliche Schulgeld, trotz des nicht erhaltenen Unterrichts, entrichtet werden muß.

Ob die angelegten Stunden von Seiten des Schülers wahrgenommen werden oder nicht, so ist für den Fall kein Abzug des monatlich zu zahlenden Stundengeldes statthaft.

Die Ferien schließen sich den Ferien der höheren Lehranstalten an; indessen für die Weihnachts-, Oster- und Pfingstferien, darf kein Abzug des Stundengeldes stattfinden.

Am Schlusse eines jeden Schuljahres findet ein Schülerkonzert zu mildthätigen Zwecken statt, durch welches den Eltern der betreffenden Schüler Gelegenheit geboten wird, die Leistungen ihrer Kinder beurtheilen zu können.

Am Schlusse erlaube ich mir die Vorsteher und Vorsteherinnen der Waisenanstalten darauf aufmerksam zu machen, daß alljährlich 3 beanlagte Waisenkinder unentgeltliche Aufnahme in meiner Musikschule finden.

Anmeldungen für die Musikschule als auch für den Einzelunterricht nehmen entgegen.

J. Wawrowski, Musiklehrer.
W. Ziehlke, Pianoforte-Fabrikant.

Wegen Aufgabe meiner Ziegelei

verkaufe billig: Dach zum Ofen, 1 Ziegelscheune, 1 Schuppen, Rüstungen mit Latten u. Bretter zu 14,300 Mauer- und 2500 Dachsteine. Lieferung kann ev. frei in den Rahn erfolgen.

Wentscher,

Simonken bei Ostau, Kreis Inowrazlaw.

Wie führe ich meine Prozesse beim Amtsgericht?

Anleitung wie man abzufassen hat:

Einen Zahlungsbefehl,
Widerspruch gegen einen Zahlungsbefehl,
Gesuch um Vollstreckungsbefehl,
Widerspruch gegen einen solchen,
Waaren- und Darlehnsklagen aller Art,
Miethsklage,
Ermittlungsklage,
Interventionklage,
Manifestationseid,
Arrestgesuch,
Injurienklage,
Konkursverfahren,
Anmeldung einer Forderung,
Wechsel-Forderungs-Anmeldung u. s. w. u. s. w.

Jeden Kaufmann, Gewerbetreibenden etc. mache auf dieses unentbehrliche Buch aufmerksam.

Der Preis ist nur 50 Pf. und wird das Buch bei Einwendung des Betrages in Briefmarken franko versandt.

B. Skrzeczek's Verlag,
Löbau Westpr.

Einen Lehrling

zur Bäckerei sucht

Rupinski,
Thorn, Altstadt.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Norddeutsche Presse“

Zeitung für Pommern und Westpreußen.

Preis pro Quartal nur 2 Mark.

Die „Norddeutsche Presse“ erscheint wöchentlich 6 Mal. Gratis werden allwöchentlich beigegeben: Sonnabends ein kirchliches Wochenblatt, Sonntags eine landwirtschaftliche Beilage und Montags ein illustriertes Unterhaltungsblatt. (8 Seiten groß Quart.)

Die „Norddeutsche Presse“ enthält stets allgemein verständliche, die Tagesfragen behandelnde Leitartikel, ferner die neuesten politischen Ereignisse des In- und Auslandes, Parlamentsberichte, reichhaltige Lokal- sowie Provinzial-Nachrichten aus Pommern, West-, Ostpreußen und den angrenzenden Provinzen, Gerichts-Verhandlungen, interessante Vermischte Nachrichten, Literarisches, Markt- und Börsenberichte, Lotterietie und Verlosungslisten. Dem Feuilleton wird besondere Sorgfalt gewidmet und in demselben fortwährend nur gediegene, höchst fesselnde Romane und Novellen namhafter Autoren veröffentlicht.

Das fortwährende, besonders in neuester Zeit bedeutende Steigen der Auflage der Norddeutschen Presse ist der beste Beweis für die Befriedigung ihrer Leser durch den Inhalt und ihre politische Haltung. Inserate finden deshalb gute und wirksame Verbreitung; die Gebühr pr. 5gespaltene Petitzeile beträgt 15 Pf., bei größeren Aufträgen wird entsprechender Rabatt bewilligt.

Expedition der „Norddeutschen Presse.“
Neustettin.

Musik!

Im Kullak'schen Konservatorium zu Berlin ausgebildet, habe ich mich hierorts als

Klavierlehrerin

niedergelassen. Gef. Anmeldungen von Schülern erbitte

Clara Stern,
Neust. Markt 2,
bei Frau Wwe. Prowe.

Hedwig Orth

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Herren- Damen- und Kinderwäsche

in sauberster und geschmackvollster Ausführung bei mäßigen Preisen.

Specialität:

Oberhemden

mit neuen Verbesserungen unter Garantie des Gutes.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Schülerstr. 448 parterre, gegenüber dem Restaurant Schlesinger.

18,000 Mark

werden gegen hypothekarische Sicherheit auf ein städtisches Grundstück verlangt. Näher in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Fachwerkwohnhaus

zum Abbruch verkauft billig

Alfred Pastor

Großer und billiger

Ausverkauf

von

Tilsiter Schuhen.

Einem hiesigen sowie auswärtigen Publikum und meinen werthgeschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich in

Hempler's Hotel, Culmerstrasse

einen

Schuhwaaren-Ausverkauf

für Herren, Damen und Kinder

eröffnet habe.

Schuhe in Zeug und Leder

empfehle zu sehr billigen Preisen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

W. Husing,

Schuh- und Stiefel-Fabrikant aus Tilsit.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt Robert Tilk.

Umzugshalber ist eine fast neue Möbelgarnitur, bestehend aus: 2 Sophas, 12 Sesseln, 1 Tisch, 1 Spiegel und 1 Spindchen

sehr preiswerth zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Vom 1. April ist eine aus 6 Zimmern nebst Zubehör und Garten bestehende Wohnung bei mir zu vermieten. W. Pastor.

Ein möbliertes Zimmer vom 1. April zu vermieten bei O. Scharf, Passage 310.

Vorstandsitzung

des

„Conservativen Verein.“

Dienstag den 1. April

Abends 8 Uhr.



Särge

in allen Größen sind stets bei mir auf Lager

D. Körner-Thorn,

Bäderstr. 227.

Einen tüchtigen Maurerpolier sucht sofort

C. Reinke.

Ein Knabe

mit guter Handschrift kann sich von sofort melden beim Gerichtsvollzieher Nitz in Thorn.

Ein Gartengrundstück, in der Nähe der Stadt Thorn, ist sofort zu verpachten.

Näh. in der Exped. d. Ztg.

Münsterstr. 186 habe 2 größere herrschaftliche Wohnungen, auf Wunsch auch Pferdebestall, zu vermieten. Adolph Leetz.

Eine große herrschaftliche Wohnung im parterre oder auch in der I. Etage wird zu mieten gesucht. Offerten abzugeben in der Expedition der Thorer Presse.

Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag den 1. April 1884.

Zum sechsten und letzten Male!

Der Bettelstudent.

Große Operette von Millöcker.